

Nürnberg's Lebenshilfe Magazin



Zukunft Wohnen - Innovative Wohnformen

Generalsanierung der Jakob-Muth-Schule

Fünf Einrichtungsjubiläen

Kontinuität und Verlässlichkeit

**JETZT GEHT'S LOS!
DER UMZUG!**





Barbara Dengler
Referentin für Wohnen
des Lebenshilfe-
Landesverbandes Bayern

Wohnen heute und morgen – „innovative“ Beispiele

Vor vielen Jahren gab die Lebenshilfe das Motto aus: „Wohnen mitten in der Gemeinde – wie andere auch“. Damit setzte sie den Standard, dass Wohnstätten nicht mehr als 24 Wohnplätze haben und in einem Wohnviertel liegen sollten. Im Vergleich zu großen Komplexeinrichtungen, in denen mehr als 400 Menschen am Stadtrand oder in eigenen Dörfern leben, war dieser Vorstoß damals innovativ und bedeutsam.

Die Gesellschaft entwickelt sich weiter. Die Vorstellungen von Menschen mit Behinderungen und die ihrer Angehörigen verändern sich. Sie sagen „Ich will nicht im Heim wohnen“ oder „Dauernd mit so vielen Menschen zusammen sein, das stelle ich mir nicht gut vor“. Was ist also zu tun, wenn Menschen mehr als ein paar Stunden aufsuchende Hilfe in der eigenen Wohnung brauchen? Wenn sie nicht so lange alleine bleiben wollen? Wenn das Ambulant Unterstützte Wohnen also keine Alternative ist? Und wenn diese Wohnangebote auch Menschen mit hohen Unterstützungsbedarfen zur Verfügung stehen müssen?

Jetzt sind wieder innovative Konzepte und Ideen gefragt. Und es gibt bereits ganz interessante und sehr unterschiedliche Entwicklungen:

Ambulant oder stationär Wohnen? Muss das denn getrennt bleiben?

Einige Lebenshilfen errichten oder mieten Häuser, in denen es wie in allen anderen Wohnhäusern verschieden große Wohnräume gibt: Appartements mit Küchenzeile für Einzelne, Wohnungen für 2, 3 oder 4 Personen. Alle unabhängig voneinander. Dort wohnen Menschen, die nur ein- oder zweimal in der Woche Unterstützung von einem ambulanten Dienst bekommen. Aber dort wohnen auch Menschen, die mehr Unterstützung brauchen und für die auch nachts jemand da sein muss, zum Beispiel in einer Wohnung für 4 Personen. Auch Menschen ohne Behinderungen können in diesen Häusern eine Wohnung mieten.

Menschen mit Behinderungen immer nur unter sich? Oder geht das auch anders?

In sogenannten „Inklusiven WGs“, die es mittlerweile bundesweit auch von Lebenshilfen gibt, wohnen Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen und profitieren voneinander. Die Unterstützung kann dort entweder nur von Fachkräften erfolgen. Oder die nichtbehinderten Mitbewohnerinnen und Mitbewohner leisten zusätzlich Bereitschafts- oder sonstige Dienste. Ausführliche Informationen gibt es zum Beispiel über die Plattform www.Wohnsinn.org.

Und was entwickeln wir als Nächstes neu?

Das fragen sich Fachleute, die bei ihrer Arbeit nicht stehen bleiben wollen. Das fragen sich Angehörige, die für ihr Kind eine weitere Form des Zusammenwohnens wünschen. Das fragen

sich auch erwachsene Menschen mit Behinderungen, die mitten in der Gesellschaft leben wollen. Und sie fragen zum Glück auch bei uns nach, bei der Lebenshilfe.

Also machen wir uns wieder gemeinsam auf den Weg!

Barbara Dengler

Die Autorin ist Referentin für Wohnen des Lebenshilfe-Landesverbandes Bayern. 2013 erarbeitete sie gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe des Landesausschusses Wohnen die Fachpublikation „Wohnen – Grundsätze und Perspektiven der Lebenshilfe Bayern“. Die Broschüre kann unter <https://www.lebenshilfe-bayern.de/publikationen/#c305> heruntergeladen werden.

GASTKOMMENTAR



Lorenz Bomhard
Ressortleiter Nürnberger
Nachrichten, Metropol-
region Nürnberg und
Bayern

Wohnen als Gewinn

Es ist wohl kein Zufall, dass die Sprachwissenschaft einen nahen Verwandtschaften des „Wohnens“ mit dem „Gewinnen“ herausgefunden hat: „Gefallen finden, zufrieden sein, sich gewöhnen“, so schreibt der Duden. Wohnen als Gewinn? Seit wir Menschen die Höhlen verlassen haben, suchen wir nach geeigneten Behausungen. Und dabei geht es eigentlich nicht um die Appartements, Häuser oder gar Villen und Schlösser. „Wohnst Du noch, oder lebst Du schon?“ Der Werbespruch verweist mit dem Duden auf das wirkliche Ziel: Wir müssen Lebensformen finden, die uns gefallen, die ein Gewinn an Lebensqualität sind.

Das neue Projekt der Lebenshilfe Nürnberg in Kooperation mit der wbg ist ein Gewinn. Hier wird Inklusion gelebt. Wenn Menschen mit und ohne Behinderung Tür an Tür leben, aufeinander zugehen, eine Gemeinschaft bilden, dann ist das Projekt gelungen. Das Konzept spricht dafür, dass die Rechnung aufgeht. Statt im Reihenhaus in der Vorstadt zu vereinsamen, ist es für Menschen doch viel sinnvoller, sich im Ruhestand den Hausstand zu verkleinern und eine Wohngemeinschaft zu suchen. Gemeinschaft heißt hier, die Chancen auf ein Miteinander zu haben, aber auch mal die Tür hinter sich zuziehen zu können, um ganz privat zu sein.

Allerdings ist das neue Lebenshilfe-Projekt nicht allein für angehende Senioren eine Chance. Viele Menschen, die mitten im Berufsleben stehen und alleine leben, sehnen sich nach einer Anbindung auf freiwilliger Basis. Das ist eine wunderbare Interpretation des Modeworts Inklusion, das nun mit „freundlicher Nachbarschaft“ übersetzt werden kann.

Das neue Modell birgt auch Chancen für jene Bevölkerungsgruppen, die bisher kaum Kontakt zu behinderten Menschen hatten. Ihnen werden ihre neuen Nachbarn zeigen, wie sich eine Immobilienrendite durch pure Menschlichkeit einstellt. Klar, ein bisschen angeleitet werden will das Projekt schon. Aber die Zeichen stehen klar auf „Wohnen mit Gewinn“.

Durchbruch bei der Generalsanierung der Jakob-Muth-Schule

*Liebe Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe,
sehr geehrte Damen und Herren,*

Die große Delegation der Regierung aus Ansbach hat mit der Nürnberger Lebenshilfe den Durchbruch für das Jakob-Muth-Schul- und Bildungszentrum geschafft. Die großartige Arbeit an der Waldaustrasse fand bei den Fachleuten aus Ansbach ihre Wertschätzung und Anerkennung.

Unser Schulzentrum mit seinen vielfältigen Einrichtungen und der gemeinsamen Nutzung mit der Heilpädagogischen Tagesstätte ist nach Auffassung der Fachleute der Regierung so wertvoll, dass auch nach 40 Jahren kein Abbruch, sondern die Generalsanierung angezeigt ist.

Diese Feststellung führt dazu, dass die Eltern und Mitglieder des Vereins Lebenshilfe aufatmen können, denn Generalsanierung heißt, die Finanzierung erfolgt zu 100% der Notwendigen Kosten aus München. Das Aufatmen war unüberhörbar. Der Schock saß noch tief in den Knochen der Vorstände und der Geschäftsführung, den der Brief der Regierung aus Ansbach bei der Lebenshilfe im Januar 2017 auslöste. Die Sanierung der Jakob Muth Schule und der dazugehörige Teil der Jakob Muth Tagesstätte war keine Einheit, sondern war zweigeteilt. Die Entscheidung Generalsanierung völlig offen. Wohl wissend, dass die gleichen Kinder den ganzen Tag in den beiden Teilen der Jakob Muth Einrichtung sind, sind dies für die Regierung zwei völlig unterschiedliche Einrichtungen. Zuvor wurde noch intensiv bei der Regierung geprüft, ob denn alle Klassenräume auch von beiden Einrichtungen am Vormittag und am Nachmittag von den gleichen Schülerinnen und Schülern genutzt werden.

Es bleibt nun zwar so, dass der Neubau der gruppenübergreifenden Räume für das heilpädagogische Zentrum nur mit maximal 40% (30 % Sozialministerium, 10 % Bezirk Mittelfranken) gefördert wird, aber die 23 Millionen der Schule ihre 100 % Förderung erhalten wird.

Wir machen uns aber nichts vor, wir stehen vor einer Mammutaufgabe. Es ist mit heute ermittelten Gesamtkosten von 27 Millionen Euro das größte Bauprojekt in der 55jährigen Geschichte

unserer Lebenshilfe. Mit vielen Herausforderungen und Risiken. Ein Projekt das sich über 6 Jahre erstrecken wird.

Wir waren auch gut beraten uns professionellen Sachverstand ins Haus zu holen. Ein ganz besonderer Dank an Karlheinz Kubanek, unseren ehrenamtlichen Fachmann, dem wir auch die Idee des Projektsteueres zu verdanken haben. Auch hier konnten wir die Regierung überzeugen, dass wir bei der Komplexität und Größenordnung gut beraten waren Herrn Prof. Reindl und sein Team mit der Projektsteuerung und Kostenüberwachung zu beauftragen.

Damit dürften auch die Stimmen in der Mitgliedschaft verstummen, die meinten wir die Lebenshilfe sollten doch den Schul- und Bildungsauftrag an den Staat zurück geben. Für mich und den Vorstand gab es kein Schwanken, denn die Jakob-Muth-Schule ist das Herzstück des Auftrags der Lebenshilfe. In keinen anderen Bereich haben wir so erfolgreich unser Ziel der Inklusion umgesetzt. Nicht umsonst hat das Kultusministerium uns als das Leuchtturmprojekt der Inklusion herausgestellt. Es ist eben etwas anderes, wenn man mit dem Status Privates Förderzentrum gestalten kann. Es geht doch um unsere Kinder und ihren Chancen.

Wie geht es weiter? Ende Mai sind die Unterlagen, die HU-Bau für die Regierung fertig. Dann steht das Interimsgebäude, als Ausweichquartier für die einzelnen Bauabschnitte und der Beginn des Neubaus der Heilpädagogischen Tagesstätte an. Also packen wir es an.

Herr Horst Schmidbauer



In der Abschlussrunde die Vertreter der Regierung Mittelfranken.

*An der Stirnseite von rechts nach links:
Herr Lindner, Frau Haulena, Frau Knoll,
Herr Drechsel, Horst Schmidbauer Vorstandsvorsitzender Lebenshilfe, Herr Schübel,
Herr Wiesneth, Frau Hahn Architekturbüro Wiesneth, Herr Müller Vorstand Lebenshilfe*

Mitarbeiter die 25 Jahre Lebenshilfe feiern

Frau Sigrid Barnickel, Frau Birgit Freitag*, Frau Silke Karl*, Herr Thomas Kutil, Herr Andreas Krieger, Herr Thomas Kutil, Frau Monika Röhrich, Frau Erzebet Varnai und Frau Renate Schmidt* können in diesem Jahr 25 Jahre Dienstjubiläum feiern.

Seit 25 Jahren begleiten sie Menschen mit Behinderung auf ihrem Lebensweg und unterstützen sie ihrem Wohnalltag. Seit 25 Jahren ziehen sie an einem Strick, um in dieser Sache Gutes zu bewegen. Wir freuen uns, dass sich so viele langjährige Mitarbeiter in unseren Wohnanlagen engagieren und danken Ihnen für diesen beherzten Einsatz.

* konnte am Fototermin leider nicht teilnehmen



Neugestaltung Eingang Berufsschulstufe

Im Rahmen eines umfangreichen Arbeitsprojektes renovierten und verschönerten die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulstufe Nürnberg ihr Schulhaus.

Es wurde auf sieben „Baustellen“ mit unterschiedlichen Farben und den notwendigen Arbeitsgeräten gearbeitet. So konnten wir durch die Eigenarbeit nicht nur Kosten sparen, sondern auch realistische Arbeitssituationen schaffen.

Zur feierlichen Übergabe der Renovierungsarbeiten zeigten sich der Vorstand der Lebenshilfe Nürnberg, Herr Schmidbauer, der Geschäftsführer der Lebenshilfe Nürnberg, Herr Deraëd, der Schulleiter der Jakob-Muth Schule, Herr Reuter und unsere sehr aktive SMV äußerst beeindruckt von den professionellen Ergebnissen.



Vernissage im BUNI mit Bildern aus dem Wohnheim

Die Sozialpädagogin, Frau Reuter nahm 2015 zur Tagesstruktur für ältere Menschen mit Behinderung Kontakt auf - ihre Idee: Schüler und Menschen mit Behinderung lernen sich kennen, tauschen sich aus und werden gemeinsam kreativ. Auch dieses Jahr fand das Projekt wieder statt. Schüler der Friederich-Wilhelm-Herschel-Schule kamen mehrmals in die Waldaustraße. Gemeinsam beschäftigten sie sich mit dem Thema Freude. Ungeachtet unterschiedlicher Lebenssituationen fanden sich viele Gemeinsamkeiten. Farbenfrohe Bilder spiegeln die intensiven Gefühle. Am 31. März fand dann im inklusiven Kultur- u. Freizeittreff BUNI eine Vernissage statt. Die Künstler konnten hier ihre Werke vorstellen und sich gemeinsam freuen.





Unter dem Motto „Vier Elemente für alle“ feierte die OBA den Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen zusammen mit Graf Fidi und ca. 100 Gästen in der Desi Nürnberg. Der Rap-Musiker Graf Fidi, der Vielen schon vorher ein Begriff war, sorgte auf der Bühne 60 Minuten lang für Partylaune und brachte das Publikum zum Tanzen. In seinen Texten und Ansagen behandelte er mal ernst, mal sehr ironisch das Thema Inklusion und thematisierte auch seine eigene Behinderung. Vor und nach dem Auftritt legten die bekannten Nürnberger DJs Jazz:pa und Chillmatic auf und brachten das lokale Hip-Hop-Publikum in die Desi.

Die Vier Elemente stehen im Hip-Hop für Breakdance, Graffiti, DJ und Rappen und wurden auch am nächsten Tag in der Desi allen zugänglich gemacht: Dort hat Graf Fidi einen umfangreichen Workshop zu genau diesen Themen gegeben. Zusammen mit den Teilnehmenden wurde ein Hip-Hop-Lied geschrieben in dem es um verschiedene Themen geht. Im Anschluss durften sich alle beim Graffitisprayen ausprobieren. Workshop Leiter Matze sprayte mit den Teilnehmenden den Schriftzug „Four Elements for all“ der jetzt in der Desi zu bewundern ist.



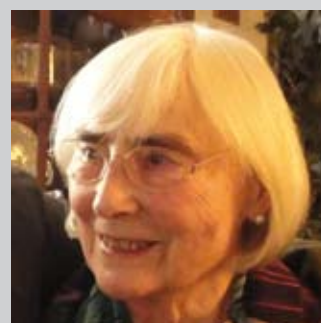
Modernisierung unserer Wäscherei

Die Wäscherei der WerkStadt Lebenshilfe Nürnberg ist sichtlich in die Jahre gekommen. Seit dem Einzug vor über 20 Jahren hat sich die Ausstattung kaum verändert. Die Tätigkeiten in der Wäscherei sind bei unseren Mitarbeitern sehr gefragt. Deshalb soll die Wäscherei modernisiert und auch etwas vergrößert werden, damit mehr Mitarbeitern ein attraktiver Arbeitsplatz in der Wäscherei angeboten werden kann. Die Leiterin der Wäscherei Frau Rösler freut sich, dass jetzt künftig noch mehr Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Die Modernisierung wird voraussichtlich größtenteils in der Sommerschließzeit 2017 durchgeführt. Packen wir's an!



Die Lebenshilfe trauert um Hildegard Sehrbrock

Von 1973 an baute die Erzieherin und Heilpädagogin die Frühförderung auf. Horst Schmidbauer würdigte in seinem Kondolenzschreiben an die Angehörigen die „großartige Pionierleistung“ von Hildegard Sehrbrock.



Die Schaffung und Vermittlung von Wohn



Auf dem Weg zur Inklusion SIGENA Ostendstraße Dokumentation der ersten Bewohner

Die eigenen vier Wände sind für viele Menschen mit Behinderung ein großer Traum. Für fünf ist er nun wahr geworden: Sie haben ihre eigene Wohnung in der Wohnanlage in der Ostendstraße bezogen. Drei Bewohner erzählen, was dieser Schritt für sie bedeutet.

Anna-Maria Renata Bukowiny ist glücklich, „überwältigt“ gar, will man es mit ihren Worten sagen. Die 55-Jährige hat zum ersten Mal in ihrem Leben eine Wohnung für sich allein. Ein Zuhause, in dem sie sich schon nach wenigen Tagen rundum wohlfühlt.

„Die Leute von der Lebenshilfe sind echte Engel“, schwärmt sie. „Die sind nämlich mit dem Herzen dabei“. Und sie behandeln die Bewohner mit Respekt. Das ist ihr wichtig. „Ich werde hier gesiezt und Frau Bukowiny genannt. Wissen Sie wie schön sich das anfühlt?“, sagt sie und grinst über den Rand ihrer Brille hinweg.

Die helle, moderne Zwei-Zimmer-Wohnung mit den bodentiefen Fenstern, der modernen Kochecke, dem geräumigen Bad und dem großen Balkon bedeuten für sie mehr als nur Komfort. Sie geben der körperbehinderten Frau eine bislang nicht gekannte Unabhängigkeit, echte Selbstbestimmung und – das ist ihr sehr wichtig – Privatsphäre. Die ersten Stunden in Zweisamkeit nach vier Jahren Beziehung mit ihrem Freund waren etwas ganz Besonderes.

Der Weg hierhin war nicht leicht. Bis zu ihrem 26. Lebensjahr lebte sie mit ihren Eltern in einer Wohnung im dritten Stock ohne Aufzug. „Ich musste mich seitlich die Treppen hoch ziehen oder meine Eltern mussten mich tragen“, erinnert sie sich. Als das nicht mehr ging, zog sie in eine Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung, in dem sie 31 Jahre lebte.

Nun ist sie froh, einen neuen Lebensmittelpunkt gefunden zu haben und einen neuen Abschnitt beginnen zu können.

Neu und noch etwas ungewohnt ist die Wohnanlage auch für Ulrike H. Doch das ABW-Team der Lebenshilfe, das ihr bei Wohnungssuche und Umzug geholfen hat, und die Assistenz im Erdgeschoss des Gebäudes, geben ihr Kraft und Sicherheit in der neuen Umgebung. „Nach fast 30 Jahren neue Wurzeln fassen, in einer eigenen Wohnung? Wird mir das als autistischer Mensch gelingen?“ Das hat sie sich in den vergangenen Monaten oft gefragt.

Zweieinhalb Jahre musste sie bangen, bevor sie wusste: „Die Wohnung ist mein!“ Den Bau der Anlage verfolgte sie genau, vom Abriss des alten Gebäudes bis zum letzten Anstrich des neuen. Die Angst immer im Nacken, ihr Einzug könnte sich verspäten. Nun hat alles geklappt, der neue Lebensbereich ist bezogen. „Die meisten Menschen können sich wohl nicht vorstellen, was es für mich als Autist bedeutet, so etwas zu leisten“, sagt Ulrike H. Darauf ist sie stolz – und dankbar für die Unterstützung durch so viele Menschen.

Auch Christian Lindner ist endlich angekommen. Über zwei Jahre dauerte seine Suche nach der eigenen Wohnung – verbunden mit vielen Anstrengungen und auch Enttäuschungen. Doch am Ende konnten alle Steine aus dem Weg geräumt werden. „Ich habe endlich meine eigene Wohnung!“, freut er sich.

Die Umstellung auf den neuen Lebensbereich war für den Mann mit einer leichten geistigen Behinderung nicht ohne. „Der Umzug war ganz schön anstrengend“, erinnert er sich. Möbel mussten gekauft und aufgebaut werden, die Ummeldung beim Einwohneramt erfolgen, Fahrpläne

ne für Bus und Bahn gelernt und Einkaufsmöglichkeiten ausgekundschaftet werden.

All das hat Christian Lindner geschafft – dank der Unterstützung durch seine Familie, den ABW und die WBG. „Ich bin sehr glücklich und stolz“, sagt er. Nun freut er sich darauf, seine neue Umgebung zu erkunden „und mit den neuen Nachbarn glücklich zusammen zu leben.“

Tina Braun



**„Ich werde h
und Frau Bukowin
Wissen Sie wie
das**

**„Die Leute
von der Lebenshilfe
sind echte Engel“**



**hier gesiezt
y genannt.
schön sich
s anfühlt?“**



NETZWERK PARTNERSCHAFT



Mitglieder Team Netzwerk Partnerschaft und Team Herzessache Würzburg

Mit mehr als 100 Besucher*innen starteten am 7. April die Aktionswochen des Netzwerks Partnerschaft. Bei der Auftaktveranstaltung wurde die Notwendigkeit einer Partnervermittlung für Menschen mit Behinderung deutlich. Laura König, eine ehemalige Mitarbeiterin der Lebenshilfe Nürnberg, stellte ihre Befragung „Partner-Vermittlung in Mittel-Franken“ vor. Bei dieser Studie wurden 86 Menschen mit Behinderung zu Themen wie Partnervorstellungen, Partnersuche und Partnervermittlung befragt. 79 % der Befragten gaben an, sich

bei einer Partnervermittlung anzumelden, wenn es denn eine gäbe.

Mitarbeiter*innen des Würzburger Projekts „Herzessache“ berichteten von ihren Erfahrungen mit einer Partnervermittlung für Menschen mit Behinderung. Insbesondere die Tatsache, dass sich dort eine Trägergemeinschaft zur Finanzierung des Projekts gebildet hat, stellt für das Netzwerk Partnerschaft eine Vorbildfunktion dar. Auch die laufenden Veranstaltungen, wie das Single-Kino der OBA am 3. Juni, finden regen Zuspruch.

Mehr Entlastungsleistungen durch Umwandlung von Sachleistungen

Mit dem PSG II seit 01.01.2017 wurden die Leistungen bei häuslicher Pflege erhöht. So auch die Sachleistungen, die bei der Pflege und Betreuung von Personen mit einer geistigen Einschränkung in der Regel nicht in Anspruch genommen werden. Großes Interesse dagegen haben Angehörige von Menschen mit erhöhtem Beaufsichtigungs- und Betreuungsbedarf an den zusätzlichen Betreuungs- und Entlastungsleistungen nach § 45 b SGB XI, jetzt Angebote zur Unterstützung im Alltag genannt.

Wir möchten deshalb auf die Möglichkeit aufmerksam machen, Anteile von Sachleistungen für diese niedrigschwelligen Angebote einzusetzen. Reicht der vom PSG II vorgesehene monatliche Entlastungsbetrag von 125 € für die notwendige Unterstützung im Alltag nicht aus und sind auch angesparte Leistungen von Vormonaten oder vom Vorjahr verbraucht, können maximal bis zu 40 % des Sachleistungsbetrags des betreffenden Pflegegrades „umgewan-

delt“ werden. Der Pflegegeldanspruch verringert sich dann allerdings ebenfalls bis zu 40 %. Der Gewinn an zusätzlichen finanziellen Leistungen ist jedoch etwa doppelt so hoch wie die Verringerung des Pflegegelds, weshalb sich eine Umwandlung lohnt. Pflegebedürftige, die bislang 208 € für zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen monatlich zur Verfügung hatten, können die nun fehlenden 83 € durch Umwandlung der Sachleistungen ausgleichen. Interessieren Sie sich für eine Umwandlung von Pflegesachleistungen in Angebote zur Unterstützung im Alltag? Dann wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OBA (Tel. 0911/58793-761). Sie sind Ihnen gerne behilflich.

Grundsicherung: Anhebung des Schonvermögens von 2600 € auf 5000 €

Im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes wurde die Höhe des Vermögensfreibetrags oder auch Schonvermögens für

Sozialhilfeempfänger von derzeit 2600 € auf 5000 € angehoben. Menschen mit Behinderung, die Grundsicherung beziehen, haben nun die Möglichkeit, Geld anzusparen für größere Vorhaben, die von der Sozialhilfe nicht finanziert werden.

Sonderregelung für nicht genutzte zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen aus den Jahren 2015 und 2016

Der Gesetzgeber hat mit dem PSG III beschlossen, nicht genutzte Ansprüche auf Betreuungs- und Entlastungsleistungen nach § 45 b SGB XI aus den Jahren 2015 und 2016 noch bis zum 31.12.2018 zu gewähren. Dies ist auch eine erfreuliche Regelung für die Versicherten, die nicht darüber informiert waren, dass der Anspruch auf zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen seit 2015 auf diejenigen Pflegebedürftigen ausgeweitet worden war, die keine durch den MDK festgestellte eingeschränkte Alltagskompetenz vorweisen konnten. Ganz gleich aus welchen Gründen die Leistungen nicht oder nicht vollständig genutzt wurden, können die nicht abgerufenen Beträge bis zum 31.12.2018 für Entlastungsangebote nach dem jetzt geltenden Recht verwendet werden. Auch eine nachträgliche Kostenerstattung ist möglich. Entsprechende Anträge müssen bis Ende 2018 gestellt und mit Quittungen belegt werden.



Das ist mein Job!

Elke Bruckmann



Elke Bruckmann geht ab Mai 2017 in den verdienten Ruhestand. Ihr stetiger Einsatz für Inklusion in der Lebenshilfe und darüber hinaus prägte Ihre Arbeit. Sie übernahm am 01. Juni 2003 die Leitung des integrativen Kindergartens Regenbogen - unsere älteste integrative Einrichtung - in der Brettergartenstrasse. Mit den Planungen für die neue Kindertagesstätte im Tillypark wurde 2006 im Oktober der Vorläuferbetrieb für die neue KiTA, in den Räumen der Jakob-Muth-Schule aufgenommen. Bis zum Umzug vergingen drei Jahre mit intensiver Planung zusammen mit Jutta Ebentheuer und dem Jugendamt der Stadt Nürnberg. Im Herbst 2009 war es dann soweit: die neue Kita Bärenstark mit 4 Kindergartengruppen und 2 Krippengruppen konnte in Betrieb gehen. Ihr besonderer Einsatz galt der Inklusion für Alle von klein auf und der Kommunikation mit den Kindern auf Augenhöhe. Respekt und Solidarität über Barrieren hinweg bestimmen Ihr Handeln - vielen Dank für Ihre Spuren, die Sie bei Kindern, Eltern, Mitarbeitern und der Lebenshilfe Nürnberg hinterlassen haben.

Corinna Orendt



Mein Name ist Corinna, ich bin 31 Jahre alt und bin seit über 10 Jahren in der Gebäudereinigung der Lebenshilfe Nürnberg tätig. Hier arbeite ich mit 26 Kollegen zusammen, davon haben 11 eine Behinderung. Wir sind wie eine große Familie. Nach der Schule machte ich einen Lehrgang und am Ende des Lehrgangs ein Praktikum bei der Pegnitz Gebäudereinigung. Das Praktikum dauert ein Jahr und ich lernte alles was ich in der Reinigung können muss. Meine Anleiterin Frau Seremetidou und meine Chefin Frau Stergiou haben mir sehr viel geholfen und mir immer wieder Mut gemacht. Jetzt reinige ich jeden Tag gemeinsam mit Frau Seremetidou die WerkStadt der Lebenshilfe Nürnberg. Ich kehre und wische die Böden der Gänge, der Büros, der Pausenräume, die Treppen und reinige die Bäder und WCs. Ich halte meinen Reinigungswagen in Ordnung und passe auf, dass ich immer die richtigen Lappen und Putzmittel verwende. Ich nehme meine Arbeit sehr ernst und will alles richtig sauber machen, damit sich die Mitarbeiter in der WerkStadt wohl fühlen und keine Reklamationen kommen. Besonders stolz bin ich darauf, dass ich einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz habe.

Stefanie Chavez



Mein Name ist Stefanie Chavez und ich mache eine Ausbildung zur Sozialbetreuerin, dabei habe ich in der Tagesstätte für erwachsene Menschen mit Autismus für zehn Wochen hospitieren dürfen. Ich mache dabei mein „Hobby zum Beruf“, denn ich habe familiär viel mit Autismus zu tun. Meine zwei Söhne und zwei meiner Brüder haben eine Diagnose aus dem „Autismus-Spektrum“, so dass ich sehr gut die Sicht der Eltern kenne und viele Sorgen und Probleme im Alltag verstehen kann. Aber dank meines Praktikums habe ich sehr viel über pädagogische Methoden und Handlungsstrategien gelernt, so dass ich jetzt auch die Ideen und Förderansätze der pädagogischen Mitarbeiter besser verstehen und nachvollziehen kann. Das Mitarbeiterteam aus der Tagesstätte hat sehr von meinen Erfahrungen profitiert und auch meine Familie profitiert von meiner Weiterbildung. Die positiven Erfahrungen haben mich jetzt motiviert, meine Ausbildung im heilpädagogischen Bereich fortzusetzen und ich freue mich, dass die Lebenshilfe Nürnberg mir hier auch zukünftig diese Möglichkeiten des Lernens bietet.



Lebenshilfe Nürnberg

steht für
Kontinuität
und
Verlässlichkeit

**30
Jahre**

Kindergarten Regenbogen
Erster inklusiver
Kindergarten
in Nürnberg



**30
Jahre**

Wohnstätte Müllnerstraße
Wohnen im
Sozialraum



**25
Jahre**

Klaus-Dittrich Wohnanlage
Steht für
Lebensraum
im Alter



**20
Jahre**

**Tagesstätte für erwachsene
Menschen mit Autismus**
Kommuniziert mit
Menschen
mit Autismus



**5
Jahre**

Wohnen Autisten
Geborgen und sicher
in Gebersdorf



Fünf Jubiläen in einem Jahr nötigt einen schon großen Respekt ab. Für zusammen 110 Jahre folgt ein ganz großes Dankeschön an alle die dafür gekämpft haben, für alle die Unterstützungs- und Aufbauarbeit geleistet haben und die bis heute Ihren Beitrag, Ihren Einsatz so leisten, dass 5 Erfolgsgeschichten folgen müssten.

Jedes Jubiläum wird in den fünf Einrichtungen groß gefeiert. Eine gute Gelegenheit um die gemeinsamen Jahre Revue passieren zu lassen.

Charity-Essen im Zum Albrecht Dürer Haus



Vom 17. März bis 19. März 2017 haben wir, das Restaurant Zum Albrecht Dürer Haus zusammen mit der Frühförderung der Lebenshilfe Nürnberg unser Freude-am-Leben-Menü angeboten. Die Angebote der Frühförderung richten sich an Familien mit entwicklungsverzögerten oder behinderten Kindern vom Säuglingsalter bis zum Schuleintritt durch beispielsweise pädagogische Einzelförderung, Ergotherapie und Logopädie. Verwöhnt wurden unsere Gäste von unserem Koch David Schmidt, gleichzeitig wurde die wichtige Arbeit der Frühförderung unterstützt, denn mit jedem Menü gingen 20 € direkt als Spende an die Lebenshilfe Nürnberg e. V.

Mehr Informationen über die Arbeit der Frühförderung finden Sie unter www.lebenshilfe-nuernberg.de

Neue Flitzer für die Lebenshilfe

Kinder bewegen sich gerne und sind den ganzen Tag aktiv. Damit die Kinder in den Einrichtungen der Lebenshilfe Nürnberg auch weiterhin viel Bewegung haben, überreichte Dirk Helmbrecht, Vorstandsvorsitzender der VR Bank Nürnberg, zwei kleine Flitzer und einen Scheck an Horst Schmidbauer, Vorstand der Lebenshilfe Nürnberg. Mit der Spende finanziert die Lebenshilfe ein Klettergerüst für ihren Spielplatz.



Spende für das Gartenprojekt der Tagesstätte für Autisten



Die Tagesstätte für erwachsene Menschen mit Autismus gestaltet sich zusammen mit der Brücke zur Arbeit von Frau Brischle eine Grünfläche vor unserer Einrichtung zu einem Garten um. Wir haben schon viele Ideen und sind schon fleißig am Gestalten. Das Projekt soll auch noch die Arbeit mit unseren Kollegen von der Therapeutischen Tagesstätte enger vernetzen und wir sind gespannt, was hier Tolles entstehen wird. Wir haben für die finanzielle Erstausrüstung eine großzügige Spende erhalten, für die wir uns ganz herzlich bedanken!

Wir laden Sie herzlich
zu unserem Stadtfest
auf dem Jakobsplatz ein.

Wir sind inklusiv!

1. Juli 2017

von 12:00 – 17:00 Uhr

Feiern Sie mit uns und unserem Schirmherrn

DR. ULRICH MALY

Oberbürgermeister von Nürnberg



Im Rahmen eines bunten Bühnenprogramms laden wir jung und alt, groß und klein
zur VERLEIHUNG DES NÜRNBERGER INKLUSIONSPREISES 2016, ca. 13Uhr, ein.

Für musikalische Stimmung ist gesorgt und CATERING TOLERANZ kümmert sich um das leibliche Wohl.

Einweihung 6. Juli 11 - 17 Uhr

Wohnprojekt

S I G E N A

Mögeldorf - Ostendstr. 85



SIGENA
Sommerfest
in Mögeldorf - Ostendstr. 85
22. Juli, ab 11 Uhr

Der Herbstball *der Lebenshilfe Nürnberg e.V.*

Schirmherrin Petra Maly

Ein Fest für Jung und Alt, für Klein und Groß, einfach für Alle!

Samstag 21. Oktober 2017 - Eintritt frei - Einlass 17:00/Beginn 18:00

Gemeinschaftshaus Langwasser, Glogauer Straße 50

Musikalisch begleitet uns die Band „T.O.P. Trio“